

Aeneas in der Unterwelt

Die Unterwelt der griechisch-römischen Mythologie wird vom Gott Hades und dessen Frau Persephone beherrscht. Ursprünglich wurde sie daher als „Haus des Hades“ bezeichnet, später metonymisch verkürzt, wie ihr Herrscher, „Hades“. Als mögliche Eingänge in den Hades wurden u.a. das Totenorakel bei Ephyra in Griechenland, das Kap Tainaron auf der Peloponnes und der Avernische See bei Cumae in Italien angeführt. Der dreiköpfige Höllenhund Kerberos bewachte den Eingang in den Hades, damit weder Lebende ihn betreten noch Tote ihn verlassen konnten. Fünf Flüsse gliederten den Hades: Es wanden sich Acheron („Seufzerstrom“), Kokytos („Klagefluss“), Pyriphlegethon („Feuerbrandfluss“), Styx („die Verhasste“) und Lethe („das Vergessen“) durch die Unterwelt. Nach dem Tod gelangte die Seele jedes Verstorbenen in den Hades. Der Fährmann Charon beförderte die Verstorbenen über den Grenzfluss Styx oder den Acheron, sofern eine ordnungsgemäße Bestattung durchgeführt wurde und eine Münze zur Bezahlung unter die Zunge des Toten gelegt wurde. Sollte dies nicht geschehen sein, mussten die Seelen einhundert Jahre am Eingang zum Totenreich warten, bis Charon sie über den Styx führte. Dem ursprünglichen Glauben zufolge wurden die Seelen aller Verstorbenen gleich behandelt: Sie wurden zu Schatten, die weder Qualen noch Freude erwartete. In späterer Zeit entstand die Vorstellung eines Totengerichts unter der Leitung von Minos, Rhadamanthys und Aiakos, das die Verstorbenen nach ihren irdischen Taten beurteilte und zu einer von drei möglichen Existenzen bestimmte: Ein schlechtes Leben wurde bestraft, indem die Seelen in den Tartaros geschickt wurden. Umgeben von eisernen Mauern und einem Fluss aus Feuer mussten sie dort Schmerz und Qualen erleiden. Ein gutes Leben wurde mit einer Existenz in den paradiesischen Elysischen Gefilden belohnt. Die meisten Seelen mussten nach einem durchschnittlichen irdischen Leben aber weiterhin als wesenlose Schatten durch den eigentlichen Hades schweben.

Nach der Abreise aus Karthago halten sich Aeneas und seine Gefährten längere Zeit auf Sizilien auf. Aeneas ist unsicher, ob hier das Ziel seiner Reise erreicht ist, als ihm sein inzwischen verstorbener Vater Anchises nachts erscheint und ihn zur Weiterreise nach Latium auffordert. Aeneas solle zudem seinen Vater im Elysium besuchen, um weitere Details über die Zukunft zu erhalten. Aeneas folgt der Aufforderung seines Vaters. Er landet mit seinen Gefährten in Cumae nahe dem Avernischen See, wo ihm die Prophetin Sibylle von Cumae darlegt, wie er als Lebender in die Unterwelt gelangen könne. Dafür müsse er einen goldenen, der Persephone geweihten Zweig pflücken, was ihm nur gelingen könne, wenn er vom Schicksal auserwählt sei, die Unterwelt zu betreten. Aeneas folgt den Anweisungen, woraufhin Sibylle ihm den Weg in die Unterwelt zeigt und ihn begleitet. In der Vorhalle des Hades treffen sie u.a. auf die personifizierte Furcht, Zwietracht, Schlaf, Krieg, Hunger und Armut. Schatten von Ungeheuern erscheinen, die Aeneas erst nach einem Hinweis der Sibylle als Schatten erkennt. Anschließend gelangen beide zum Grenzfluss Acheron. Dort sehen sie Charon, der gerade Seelen über den Fluss bringt. Zunächst weigert er sich, Aeneas – einen Lebenden – überzusetzen, doch als er den goldenen Zweig sieht, lässt er Aeneas auf sein Schiff. Sibylle betäubt den Höllenhund Kerberos, sodass Aeneas gefahrlos den Hades betreten kann. Er trifft auf Minos, der gerade zu Gericht sitzt, sowie auf viele wesenlose Schatten, darunter auf Dido, die auf seine Ansprache nicht reagiert und wortlos weitergeht. Sibylle zeigt Aeneas eine Weggabelung: Der linke Weg führt in den Tartaros, der rechte zu den Elysischen Gefilden. Dort finden sie schließlich den Schatten des Anchises, der seinem Sohn erklärt, dass manche Seelen in den Elysischen Gefilden vom Schicksal dazu bestimmt seien, in einem neuen Körper wiedergeboren zu werden. Einige von diesen seien für Aeneas und seinen Auftrag von besonderer Bedeutung.